

Guten Tag, Walter Teupe Pressereferent Deutscher Minigolfsport Verband,

vielen Dank für Ihre Artikelbestellung. Sie haben folgende Artikel

27. August 2007

## Inhalt

**1. Ausland: Einsatz am Minigolf** vom 27.08.2007 - 5775 Zeichen  
DER SPIEGEL Seite 110

## Kurz-Anleitung

• **PDF speichern:**

*Sie können dieses PDF auf Ihrer Festplatte speichern. Bitte benutzen Sie dazu das Speichern-Menü Ihres Browsers.*

• **PDF drucken:**

*Zum Drucken benutzen Sie bitte das Drucken-Menü oder klicken Sie auf den Drucken-Button Ihres Browsers.*

Dieses PDF-Dokument ist ausschließlich für Ihren privaten Gebrauch bestimmt.  
Die Übernahme und Nutzung der Daten zu anderen Zwecken bedarf der schriftlichen Zustimmung.  
[www.spiegel.de/agb](http://www.spiegel.de/agb)



# Einsatz am Minigolf

**Global Village:** Bei der Bahnengolf-Weltmeisterschaft in Canegrate zeigt sich, wer wirklich Supermarkt ist.

Wer den Erlbruch-Brüdern auf der Bahn begegnet ist, der lächelt nicht mehr, wenn es um Minigolf geht. Legendär ihre Wutausbrüche, gefürchtet ihre Unansprechbarkeit während des Turniers, bewundert die Perfektion, mit der sie Haarrissen im Zement nachspüren, Banden säubern, mikrotopografische Karten der 18 Bahnen erstellen.

Walter Erlbruch, leitender Angestellter bei der Deutschen Bank und viermaliger Mannschaftsweltmeister; Harald Erlbruch, amtierender Europameister und Angestellter bei der Barmer Ersatzkasse in Frankfurt am Main: die Tiger Woods des deutschen Bahnengolfs.

Gerade steht Harald Erlbruch an Langbahn 12. Wie unter einem Hexenschuss erstarrt steht er über einen grauen Ball gebeugt und bewegt den Putter kaum merklich, mit der Konzentration eines Bombenent-schärfers. Das ist kein Spaß mehr.

In Canegrate, einem trostlosen Lederindustriort vor Mailand, sind die Minigolf World Championships 2007. Die Anlage heißt Relax Time, es ist beengt und riecht nach nassem, zertretenem Rasen. Man sieht ernstblickende Leute mit Trainingsjacken und kleinen Balltaschen. Jemand hat sich in eine deutsche Flagge gehüllt. Es ist erstaunlich friedlich, nur ab und zu hallt ein Kampfschrei über den Zaun in die Nachbarschaft. Das war dann ein Ass, ein Ein-Schlag-Treffer.

Harald Erlbruch versucht, nicht auf die Schreie zu hören, auf diese „Pfu!“ (Finnland), „Jarrgh!“ (Österreich), „Schahh!“ (Tschechien), „Tscho-huu!“ (Schweiz) oder schlicht „Buh!“ (Italien). Schlag! Der Ball hüpfst fröhlich los, zehn, zwölf Meter lang, ignoriert frech das Zielloch, berührt dreimal die Bande, schnürt dann noch einige Male ums Loch herum, bis er sich aufzugeben scheint und – seufzend? – in der Vertiefung verschwindet: „Haarrgh!“, brüllt Deutschland.

„Das Schreien ist Taktik. Manchmal benutzt man auch den Schrei des Gegners aus dem Vorjahr, um ihn zu verwirren“, sagt Dr. Gerhard Zimmermann aus Bamberg, der Präsident der deutschen Minigolfer, ein bedächtiger Vollbart mit moderner Brille.

Er erzählt, wie die USA zu den Weltmeisterschaften 1995 angereist seien, mit vollem Team, um es den Europäern zu zeigen: „Die wurden so was von zusammengefaltet ...“ Die Amerikaner waren Spaßbahnen gewohnt, wo man den Ball in die Schnäbel von Disney-Figuren bugsieren muss. Die hatten keine Ahnung vom Ernst des Minigolfs, vom Mikroklima an der Bande, Fallhöhenmessung und der Spurensichtung auf Zement.

Tatsächlich spielen die imperialen Mächte im Relax Time keinerlei Rolle. Die USA werden nur durch eine Spielerin vertreten, Frankreich wird belächelt (das Team ist von Verbandsfraktionenkämpfen einsatzgeschwächt), Russland ist mit Spielern da, die ein Ass offenbar nur vom Pokern kennen, und das stolze Britannia

Doppelwelle, Passage, Schleife, Burg und Mauseloch – jede Bahn ist von den Mannschaften vorher studiert und kartiert worden. Die Erlbruch-Brüder waren zweimal zum Trainieren in Canegrate, sie haben Bahnensbücher erstellt und Kombinationen aus den 1500 Bällen, die sie in ihrem Arsenal haben.

Deutschland ist Minigolf-Supermarkt. Sein Sport boome, sagt der Pressewart: „20 Millionen Spieler, 330 Vereine, 13 Landesverbände. Eine Minigolf-Show auf Sat.1.“ Schon nach zwei Runden liegen wir mit 20 Punkten in Führung, vor Schweden und der Schweiz. Und die USA, China, England, Russland? Haarrgh!

„Das liegt an der Kultur“, sagt die 27-jährige Luftwaffenoffizierin Bianca „Bibi“ Oberweg, wohl die meistdekorierte Minigolferin Deutschlands (unter anderem zwei Doppel-WM-Titel). „Die Amerikaner belächeln uns. Die haben Baseball und Basketball.“ Lärrende, knallende Sportarten. „Die filigrane Art am Ball ist europäisch“, sagt Bibi Oberweg. Klein, wuschlig-blond, aber auf der Bahn „ein Tier“, wie ein Teamkollege es nennt.

Ihr Ballassistent greift sich vorn in die furunkelhaft ausgebeulte Hose, zieht einen Ball heraus, hält ihn sich prüfend an die Lippen, als schnüffele er daran, und reicht ihn dann der Meisterin. Auch dies eine den Laien irritierende Geste.

Das Relax Time gilt als tückischer Parcours. Die Luftfeuchtigkeit in der Lombardie kann den Ball in einen Kaugummi verwandeln und das Bandenverhalten kompromittieren. Die Bälle müssen in Dosen verschraubt werden, mit Samtkissen getrocknet und unter Achseln, in BHs oder Slips heiß gemacht werden.

„Erst der wohltemperierte Ball ermöglicht den perfekten Schlag“, sagt Polizeihauptmeister Michael Koziol, der Nationaltrainer. Wenn es im Winkelrohr an Bahn 16 „plock“ macht, ist das Ass verloren. Wenn der Ball auf Bahn 12 nicht weich genug ist oder zu klamm, kommt er zu dicht in die Umlaufbahn des Lochs. Minigolf ist die Kunst des Kleinen.

„Tscho-huu!“, hört man drüben, vom „Hochtöter“, Bahn 8. Und wieder: „Tscho-huu!“. Die Schweizer holen auf.

ALEXANDER SMOLTCZYK



Europameister Erlbruch in Canegrate: „Haarrgh“ oder „Tscho-huu“

ist ein Haufen schlaksiger Jungamateure, die kurz aus dem Pub herübergekommen zu sein scheinen.

Und China? Ist der Zahnarzt Ying Li, ein Billardspieler aus Hunan. Er kam nach Canegrate ohne eigenen Ball und nur mit einem Großgolf-Putter im Gepäck: „Wir fangen erst an“, sagt er. Am Donnerstag steht Li schon an fünftletzter Stelle. Vor zwei Taiwanern.

Anderswo mag Minigolf mit Kurpark und Stützstrümpfen in Verbindung gebracht werden. Nicht in Canegrate. „Das ist Spitzensport“, sagt der deutsche Pressewart Walter Teupe und fügt unterstützend hinzu: „Wir unterliegen strengsten Dopingrichtlinien.“ Erst kürzlich hätten Kontrolleure bei den Jugendmeisterschaften in Mainz pinkeln lassen.

# 33% Testvorteil + Geschenk!



## Trolley-Reisetasche

Diese praktische Trolley-Reisetasche verbindet die Leichtigkeit einer Reisetasche mit dem Komfort eines Trolleys. Mit Leichtlaufrollen, zweistufigem Teleskopgriff und aufgesetzter Reißverschluss-Seitentasche.

Maße (BxHxT): ca. 35x55x26 cm.



## GRATIS zur Wahl

## Pokerset

Kein Bluff: Mit diesem umfangreichen Tischkarussell können Sie Ihrer Poker-Leidenschaft freien Lauf lassen! Enthält Chips in fünf Farben, zwei Kartensätze und Spielanleitung. Durchmesser: ca. 19 cm, Höhe: ca. 9 cm.



## Ja, ich möchte mein SPIEGEL-Testpaket!

### Ihre Vorteile im Überblick:

- Wunschgeschenk gratis**
- 12 x den SPIEGEL ohne Risiko testen**
- Nur im Testpaket 33 % sparen**
- Jeden Monat den KulturSPIEGEL gratis**
- Lieferung bequem frei Haus**

### Informationen zu Auslandsangeboten:

- Telefon +41/41/329 22 55
- Telefon +49/40/30 07-48 81

Ich lese den SPIEGEL 12 Wochen zum Vorzugspreis von nur € 28,- (statt € 42,- im Einzelkauf). Mein Geschenk erhalten ich direkt nach Zahlungseingang und nur, solange der Vorrat reicht. Wenn ich mich nach Erhalt der 10. Ausgabe nicht melde, möchte ich den SPIEGEL weiter beziehen, dann für € 3,30 statt € 3,50 pro Ausgabe im Einzelkauf. Alle Preise inklusive MwSt. und Versand. Ich kann jederzeit zum Monatsende kündigen. Das Angebot gilt nur in Deutschland.

Ja, ich bin damit einverstanden, dass die SPIEGEL-Gruppe mir per Telefon und/oder E-Mail interessante Angebote unterbreitet.

### Mein Wunschgeschenk:

Trolley-Reisetasche (1980)



Pokerset (1958)



Frau  Herr

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ

Ort

Geburtsdatum

1 9

Telefon (für eventuelle Rückfragen)

E-Mail (für eventuelle Rückfragen)

Ich zahle bequem per Bankeinzug (€ 28,-)

BLZ

Konto-Nr.

Geldinstitut, Ort



SP07-243

Datum, Unterschrift



**Einfach Coupon senden an:**  
DER SPIEGEL, Abonnenten-Service, 20637 Hamburg



**Telefon 018 02/77 55 66**  
(6 Ct./Anruf\*) Aktionsnummer SP07-243



**Fax 040/30 07-85 70 85**  
Einfach Coupon ausschneiden und faxen

Erkannt?



# Montags 21:15 Experiment Inkognito

Vom Promi zum Nobody: ein Tag in der perfekten Maske.



kabel eins  
good times